

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 24 (1982)

Heft: 9: Behinderte Wochenenden

Vorwort: Brief an den Leser

Autor: Witschi, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief an den lesер

Am sonntag war es die tanne, die mich weckte. Die tanne, die von der sonne in gold getaucht, in das zimmer strahlte und nicht der frühmorgendliche, stumpfe schmerz im after, der vom einführen eines fiebermeters herrührte.

Oder es waren die schwestern, die im speisesaal vor dem frühstück von der oberschwester auf dem klavier begleitet, mit hellen, vibrierenden stimmen loblieder sangen.

Danach strömten die schwestern in die gänge, in die zimmer und kleideten uns mit den am samstagabend eingerollten, auf dem nachtischchen ruhenden sonntagskleidern; mahnnten uns, keine flecken zu machen.

Auf den von der nachtschwester gestrichenen zopfschnitten, bilde ich mir heute ein, mehr butter entdeckt zu haben als sonst.

Die schwestern dufteten am sonntag besser als werktags. Sie hatten schöne silberne gewänder, die glitzerten; und sie waren gut aufgelegt und gemächerlicher.

Kein gipsbett, keine arztvisite, keine senkung: Sonntags war ich sicher; es konnte mir nichts passieren!

Zu mittag assen wir kartoffelstock mit einem seeli und es gab etwas was es sonst nicht gab: Dessert! (Die vanille- oder schokoladencrème hatte leider immer knöllchen).

Am sonntag wurde mir die erkaltete speise, die ich nicht mehr mochte, nicht zum zvieri serviert. Im gegenteil, ich durfte die nesteln lockern, das korsett ein bisschen öffnen.

Für die kinder, die keinen besuch zu erwarten hatten, war der sonntag nicht so schön.

Wenn vater kommt, dachte ich, würde er bestimmt mit mir mit der lambretta auf dem platz herumfahren. Wenn mutter kommt, würde sie sicher ein glacé, das sie am bahnhof gekauft hatte, aus dem luzerner tagblatt wickeln.

Aber nachher immer diese abschiede. – Heimweh . . .

Das gefühl, ein wenig allein zu sein am sonntag, befällt mich auch heute noch leise.

Behinderte wochenenden?

Hann Ertih